

Mehr „Junge Stuttgarter“ in der Stadt

Attina Mäding

Der Altersaufbau der Stuttgarter Bevölkerung hat sich in den letzten zehn Jahren stark gewandelt. Entgegen der im Rahmen der Diskussion um den demografischen Wandel erwarteten Entwicklung stieg die Anzahl unter 6-jähriger Kinder um 10 Prozent auf ca. 33 200 und die der jungen Erwachsenen zwischen 18 und unter 30 Jahren um knapp 20 Prozent auf ca. 110 000 an.

Die steigende Kinderzahl hat ihre Ursache in den hohen Geburtenzahlen der letzten Jahre. Seit 2010 wurden aufgrund von Altersstruktureffekten und Zuwanderung durchschnittlich rund 5900 Kinder pro Jahr in der Stadt geboren – so viele wie zuletzt Anfang der 1990er-Jahre. Auffällig erscheint der Rückgang der ausländischen Kinder. Dieser ist auf die Änderungen des Staatsangehörigkeitsrechts im Jahr 2000 zurückzuführen. Seitdem gilt für in Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern, dass sie unter bestimmten Voraussetzungen bereits bei Ihrer Geburt die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten.

Der erhebliche Anstieg der Zahl junger Erwachsener ist Folge hoher Wanderungsgewinne der Landeshauptstadt. 50 000 Personen ziehen jedes Jahr nach Stuttgart. Über 50 Prozent der Zuziehenden sind zwischen 18 und 30 Jahren alt. Einer der Hauptgründe für diesen Zuzug ist die gestiegene Bedeutung Stuttgarts als Ausbildungs- und Studienort. Seit 2005 wurden die Studienkapazitäten an Hochschulen und Akademien um 20 000 auf inzwischen ca. 61 000 erweitert. Gleichzeitig führte die wirtschaftliche Entwicklung zu einer hohen Arbeitskräftenachfrage. Zudem gibt es Anhaltspunkte, dass insbesondere die Gruppe der Berufseinsteiger zunehmend in die städtischen Zentren zieht, da sie urbanes Wohnen heute noch stärker bevorzugt als frühere Generationen. Gestützt wurde diese Entwicklung dadurch, dass die entsprechende Altersgruppe landesweit besonders stark besetzt ist.¹

Der Vergleich der Altersstruktur der Bevölkerung von 2005 und 2015 zeigt aber auch deutlich wie Stuttgart langsam älter wird. Die Eltern der jungen Erwachsenen, die in den Babyboomer-Jahren zwischen 1960 und 1970 geboren wurden, sind inzwischen rund 50 Jahre alt. Wenn diese Generation um das Jahr 2030 herum in das Seniorenalter hinein wächst, wird sich der Anteil der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung nochmals beträchtlich erhöhen. Kurzfristig bedeutender ist, dass die ebenfalls stark besetzten Geburtsjahrgänge der Vorkriegsgeneration der 1930er-Jahre, die bereits zu einer Zunahme der Senioren geführt haben, schon bald in ein sehr hochbetagtes Alter kommen werden.

Die zuletzt nochmals gestiegenen Wanderungsgewinne bei jungen Erwachsenen, insbesondere durch den Zuzug aus dem Ausland, werden die Alterung verlangsamen, aber nicht aufhalten. Auch wenn der Anteil der Älteren an der Gesamtbevölkerung vorerst kaum steigen wird, so wird sich ihre Anzahl in Zukunft erheblich erhöhen.

1 Vgl. Schmitz-Veltin, Ansgar (2015): Reurbanisierung im Kontext einer neuen Unübersichtlichkeit regionaler Entwicklungsmuster – Das Beispiel Stuttgart. In: Axel Fricke, Stefan Siedentop, Philipp Zakrzewski (Hrsg.): Reurbanisierung in baden-württembergischen Stadtregionen. Arbeitsberichte der ARL 14, Hannover.

Abbildung: Einwohner in Stuttgart am 31.12.2005 und 31.12.2015 nach Alter

